

Leipzig, 30. Dez. 1913 13

Wenn die Auffassung der mittelalterlichen Psychologen, die auch diejenige der meisten heutigen Psychologen ist, richtig wäre, dann würde keine Isotetik möglich sein. Die mittelalterlichen Seelenforscher drücken es scharf und klar aus, viel schärfer und klarer als die heutigen, denn unsere Zeit ist diejenige der verschwommenen Begriffe. Sie sagte: „Das ganze Seelenleben des Menschen ist intentionell.“ Damit meinten sie, dass es immer einen Inhalt haben müsse. Man könne nicht bloss „nir“denken, sondern man müsse „etwas“ denken. So könne man auch nicht bloss fühlen, wollen, hoffen, erwarten, vorstellen, ohne sich auf einen bestimmten Inhalt zu richten. In der Isotetik muss es aber gerade umgekehrt sein. All unsere Übungen gehen darauf hinaus,

2) uns ^{das} Denken zu lehren ohne etwas zu denken usw. Dasjenige, was wir üben, ist also nicht das Wesentliche, sondern das ist nur Vorbereitung für dasjenige, was wir dadurch erlangen sollen: das Denken usw. ohne Gegenstand, das gegenstandslose Denken.

Welchen Zweck hat das konzentrierte Denken? Der Zweck, uns vor den äußeren, materiellen Gedanken weg zu führen, die uns umschweben und unser Denken auf einen bestimmten Gedanken zu richten. Allmählich sollen wir dann dazu gelangen, auch vor dem Gegenstand auf den wir uns in der Meditation konzentrieren, abzusehen, uns ganz frei zu machen von ihm und nur die Kräfte selbst, die zum Denken nötig sind, zu entwickeln.

Die mittelalterlichen Keltensforscher wussten das zwar auch sehr wohl, aber sie meinten da eine Regel an, die auch jetzt noch von

3) metacis den meisten Menschen. an-
gewendet wird, ja die eine Grund-
satz aller Erkenntnistheorie ge-
worden ist. Sie sagen: Das Denken
des Fühlens usw. ohne Intentionen,
das zu erreichen ist sehr schwierig,
und was sehr schwierig ist, das
ist dem Menschen unmöglich.
- Daten rühren später alle ^{hier} Ideen
von der Begrenztheit unseres
Erkenntnisfähigkeit her usw.

Für den Isoteriker soll es den-
noch möglich werden, ein ganz
anderes Gedankenleben zu entwickeln
als das gewöhnliche ist. Durch
die Meditation soll der Medi-
tierende in denselben Zustand
geraten wie der schlafende Mensch,
aber trotzdem ein Bewusstsein
haben. Wir wollen das konkrete
Beispiel anführen.

Wenn der Mensch in einem
nicht ordentlich geheizten
Zimmer geschlafen hat, und
er erwacht und fühlt sich

4) ~~Kalt~~ Kalt, dann ist es für ihn schwieriger
sich zu erwärmen, als wenn er in
seinem Tagesleben bei seinen ge-
wöhnlichen Beschäftigungen ist. Woher
kann das? Es wird gesagt, dass
im Schlafe der physische Leib und
das Ätherleib auf der Ruhestätte
zurückbleiben und der Astralleib
und das Ich herausgehen. Das ist
annähernd richtig; ebenso richtig,
wie wenn man z.B. sagt, dass die
Sonne ^{in der} Nacht ~~vor~~ der Erde ver-
schwindet sei. Das gilt ja für
die eine Erdhälfte, nicht aber
für die andere. So tritt im
Schlafe der Astralleib und das
Ich zwar aus dem Blut- und dem
Nervensystem heraus gezogen,
aber sie durchsetzen dann gerade
um so mehr das Linsen- und
das Drüsen-system. Es wird uns
das vielleicht sonderbar vor-
kommen, dass die Linsenorgane
gerade dann am meisten
„wach“ sind, wenn der Mensch

9) schläft. Trotzdem ist es so. Wenn wir wachen, am Tage, sind die Augen am-schlafend; wenn sie das nicht wären, würde der Mensch gar nicht sehen können. Aber für die Erdhälfte der Sinnesorgane und des Drüsenorgans geht die Sonne des Astrallichtes und des Lichts in der Nacht auf!

Wenn es einem gelingt, im Schlafe bewusst aufzuwachen, dann kann man erleben, das Licht, das aus den Augen tätig ist, das Aufbauen der Sinnesorgane, das am Tage aufhören muss, damit der Mensch „sehen“ kann. Dieses erlebt man dann in imaginativen Bildern. Man kann vielleicht in seinem Gesichtsblickfeld das Bild eines Engels haben, oder auf ^{einem} ~~dem~~ zu schweben. Könnte man das Blick noch weiter ausdehnen, dann würde man, [aus einem selbst heraus projiziert], einen ^{Engel} Engel schauen,

der im Kampfe ist mit einem
Dämon. Das wäre dann das Bild
dafür, dass das Blut damit be-
schäftigt ist, die Augen zu ver-
sorgen. und dass dadurch ent-
steht ein sich Verkleinern und
(oder?) Vergrössern der Augenlinse.
Das drückt sich dann in dem ^{7. über}
geschilderten Bilde aus.

Der gewöhnliche Mensch könnte
da kommen und sagen: Dann wäre
also das, was ich da wahrnehme,
nur etwas, das ich aus mir selber
heraus schaffe! Der Esoteriker aber
wird anders sprechen. Er wird
wissen, dass das Gesicht, das
sehen, nicht möglich wäre, wenn
nicht die Engel immerfort
bekämpfer und besieger würden
die Finsternis und dass das
dasjenige ist, was sich in dem Bilde
ausdrückt. Die Engel haben
söther generationes lang, an dem
Auge gearbeitet. - Wenn man
sich das klarmacht, dann wird

empfinden, in wie unheiliger Weise
der moderne Physiologe die Fonde
hinein speelt in dasjenige, ^{Organ} das
~~stark~~ ⁱⁿ Jahr Millionen durch Hier,
archien von göttlich-geistig Wesen
beides aufgebaut worden ist.

Wenn der Meditierende sich so von
außen betrachtet, kann er ein
Gefühl bekommen von einem Baum,
der nur von Wärme erfüllt
ist, wie eine Art ^{von} Backofen. Was
darin lebt, ist dasjenige, was
lebt und lebt in dem menschlichen
Seelenleben als seine eigene
Natur.

Jene Wärme — die ja nicht nur
eine Bewegung ist, wie die Physik
meint, sondern die erste der
4 Aetherarten — die der Mensch
hat als Eigenwärme, rührt
nicht nur von physischen und
chemischen Prozessen her
(jedenfalls beim Menschen nicht,
beim Tier ist es anders), sondern
rührt daraus her, dass ein

Ich und ein Astralleib in dem Menschen
leben. In der Meditation ist es mir
~~ist~~ möglich, meine Eigenwärme
zu spüren innerhalb und sogar
außerhalb des Leibes wie eine
Wärmesphäre, die den Platz aus-
füllt, wo sonst der Leib gefühlt
wird - und noch etwas darüber
hin aus.

Es ist nicht leicht, das zu spüren,
es braucht viel Aufmerksamkeit
dazu. Angehende Esoteriker werden
zunächst etwas ganz anderes be-
merken als diese Wärmesphäre,
nämlich, die auf sie einström-
den Gedanken, bis weils längst
vergessene Gedanken, Sorgen,
Gefühle, etc. Dazu kann der
mehr erfahrene Esoteriker mir
sagen: Ich beglückwünsche Dich,
o Mensch, mit Deinem Fort-
schritt, dass Du das jetzt bemerkst!
- Darauf ist das Wort des Johannes-
Evangeliums anwendbar: Und
das Licht scheint in der Fin.

sternis und die Finsternis kann das Licht nicht befeuern. - Denn diese Wärme, die in uns ist, ist Finsternis. Vor unssee will das Licht eindringen, aber es kann nicht eindringen, weil in der Wärme selber ein Kampf statt findet, ein Kampf zwischen zwei Arten von Wärme.

Es wird dem heutigen Menschen schwer fallen einzusehen, dass es zwei verschiedene Wärmen geben könne. Um das einzusehen zu können, muss man zu den Bauern gehen, die noch eine Bauernphilosophie haben - so wie diese waren jedenfalls.

Denn in der letzten Jahrzehnten sind die Bauern immer dümmmer geworden, aber das kommt nur daher, weil sie immer mehr mit den Händlern in Berührung kommen. Die früheren Bauern waren aber nicht dümm und sie hatten eine „Bauernphilosophie“.

10)
So sagt einmal ein alter Hirte, als
ein Gewitter aufzugelohnte.
Das sind eigentlich zwei Wetter,
die gegen einander ziehen. Der
heutige Naturwissenschaftler wird
von positiver und negativer Elek-
trizität sprechen und manches
zu erzählen haben, aber das ist
nur deswegen, weil das Verständnis
beiden aufhört, sobald er das
Wort „Elektrizität“ ausspricht.
Der alte Hirte fühlte, dass wenn
ein Gewitter heraufzieht, es zwei
Mächte gibt, die gegen einander
kämpfen; dass da eben ein
Kampf statt findet. Der moderne
Mensch hat dieses Bewusstsein
von den zwei ^{Arten} ^{von} ~~Arten~~ ^{Arten} Wärme nicht
mehr.

Dass es zwei ^{Arten} ^{von} ~~Arten~~ ^{Arten} von
Licht geben könne, das hätte
man sich noch eher vorstellen
das innere Licht, das das küßer
ist, und das äussere Licht,
das man auf sich zukommen

nicht in der Meditation. Aber wissen
 der Eigenwärme des Menschen, die
 lügerisch ist, gibt es auch noch
 eine Wärme, die ihm von aussen
 her zustrahlen kann, die er aber
 in der Meditation zuerst als Kälte
 empfinden wird. Das ist ein gutes
 Zeichen sogar, sich in der Medita-
 tion von der Kälte angehaucht
 zu fühlen, die aus dem geistigen
 Welken strahlt. In diese Kälte
 uns hingebend fühlen wir
 unsere Eigenwärme wie eine
 Sphäre in uns und um uns
 herum, wir gehen wie durch
 einen feurigen Ofen, in dem
 all dasjenige verbrannt
 wird, was lügerisch an uns ist
 und die ~~tra~~ trotzdem als Kühle
 gefühlt wird. Dann kommt der
 Mensch dazu, zu sagen: Gott sei
 dank, dass ich gereinigt
 werde, dass ich reif befunden
 werde, der göttlichen Form zu
 erleben, der es mir verbrennt,

12) was nicht in mir sein soll. - Dann
kann ^{zieht} in uns die Wärme von
außen her (die zuerst als Kälte
empfinden würde), und diese
kann mit Licht,
das zwar auch von Lucifer ist,
aber von der guten Seite des Lucifer
herrührt. Die Geister der guten
Hierarchien bedienen sich des
Lucifer, um das Licht in uns zu
strahlen.

In solcher Art können wir zu
einem Seelenleben gelangen, das
nicht intentionell ist, zu
einer geistigen Welt, die nicht bloss
eine Fortsetzung ist der physischen
Welt, sondern die eine ganz
andere Welt ist.

Für alles dieses kann uns
ein Symbol werden, das Rosen-
kreuz. Oft sagen die Schüler:
Das Rosenkreuz gleicht nur
ein Symbol für mich. - Da
muss geantwortet werden: Das
ist eure eigene Schuld! In der

„Geheimwissenschaft“ sind schon
die Gefühle bezeichnet, wozu
man sich durchdringen soll
damit das Rosenkreuz nicht
bloss ein Symbol bleibe.

Das heute Gesagte können wir
so in ein Gefühl verwandeln:
dies Gott sind wir geboren, aber
da Hüpfen wir mit der Schlang
vermischt hat, muss das
Holz des Kreuzes verbrennen
verkohlen, schwarz werden. ^{J.C. Wijn} Sind
wir solcher Art in den Christus
gestorben, dann können wir
von außen herein kommen
die 7 Weltenkräfte, die Kräfte
der 7 roten Rosen, die als
Licht und Wärme in uns hinein-
strahlen können. P.S.S.R.
